

Wagens flüchten mußte — das war ein Fest, das man nicht alle Tage hat.

Nach dem Frühstück machte der Pächter mit seinen Gästen einen Spaziergang durch den Garten und auf den Wiesen umher, während die Frauen die Küche beschieden. Die Mädchen hatten sich der Kinder bemächtigt, die recht frisch und rund waren, und liefen mit ihnen auf und ab. Eduard trabte neben dem Vater her und hörte den landwirtschaftlichen Gesprächen zu. Der Großvater des Pfarrers endlich hatte mit der Mutter der Pächterin Platz in der großen Laube genommen und ging mit ihr die alten Zeiten durch. Jedes war nach seiner Weise seelenvergnügt, und der Himmel, der wie ein reiner Krystall über der Erde lag, schaute auf ein ganzes Völkchen glücklicher Menschen herab, deren Heiterkeit so rein war wie er selbst.

Der Mittag kam schnell heran, und da den Gästen freigestellt war, ob sie im Hause oder im Garten essen wollten, wurde der Garten einstimmig vorgezogen. Da war es nun wieder erfreulich, wie es bald um den Tisch von ungebetenem Gästen wimmelte. Die Hühner waren die kühnsten und fragten nicht darnach, daß eben auf dem Tische einige aus ihrer Herde zerlegt und gegessen wurden; etwas weiter entfernt hielten sich die Tauben; die meiste Freude aber machten ein Paar Grasmüden, die von den nächsten Zweigen neugierig herabsehen und immer näher und näher kamen. Bis auf den Tisch aber waren sie mit aller Mühe nicht zu locken. Endlich — und das war wohl der größte Spaß — drängten sich auch zwei kleine Ziegen durch den Zaun, — die Ziegenmutter war vorher keck darüber gesprungen — und forderten mit lustigen Sprüngen ihren Teil an der Mahlzeit. Die alte Mutter wollten zwar die zudringlichen Gäste wegscheuchen; aber da wurde einmütig für sie gebeten. „War es denn im Paradiese anders?“ sagte der Großvater. „Säßen da die ersten Eltern nicht auch unter allerlei Tieren, zahmen und wilden?“ Dieser Grund blieb unbeantwortet; aber das Wegscheuchen wurde unter der Hand fortgesetzt.

Nach aufgehobener Tafel — es war stattlich dabei hergegangen, und der Pächter hatte seinen guten Apfel- und Johannisbeerwein nicht gespart — nahm die Gesellschaft einen Lustgang auf den Meierhof vor, der dem alten Vater des Pächters gehörte. Der Weg ging meist auf Wiesen und am Wasser hin, immer im Schatten und so eben und wohl erhalten, daß auch der Großvater kein Bedenken trug, an dem Arme seiner Tochter die halbe Stunde zu Fuß zu gehen. So gut die ganze Gegend angebaut ist, so zeichnet sich doch die Besitzung des alten Andreas —, unter diesem Namen ist der alte Meier in der ganzen Gegend bekannt, — gleich beim ersten Eintritt aus. Die Wiesen scheinen grüner, das Gras fetter und üppiger. Die Äcker sehen Gärten gleich. An den Rändern der Bäche, von denen die Wiesen durchschnitten sind, ziehen sich lange Reihen duftender Akazienbäume hin und teilen die Sammetteppiche in scharfe Vierecke. Alles ist ein Bild der Ordnung und der liebevollen Pflege. Da nun alle ihr Wohlgefallen an dem schönen Besitztum bezeugten, sagte ihr Führer: „Und doch war alles,